

zurückzuführen, das ebenfalls in kostbarer Weise neu gebunden ist. — Wir beschränken uns darauf, nur von den illustrierten Inkunabeln noch einige wenige besonders hervorragende zu nennen, wie den

Valturius: De re militari. Verona: Johannes de Verona 1472. 2^o. M 7000.—,

das erste in Verona gedruckte und das zweite in Italien mit Holzschnitten versehene Buch; das

Rudimentum novitiorum. Chronicarum et historicarum epitome. Lübeck: Lucas Brandis 1475. 2^o. M 4500.—,

einen der frühesten Drucke aus Lübeck, der mit Hunderten von Illustrationen geschmückt ist; ferner

Dante: Divina Commedia. Florenz: Nicolaus Laurentii 1481. 2^o. M 2600.—,

ein Exemplar mit drei Kupferstichen von Baccio Baldini nach Botticelli. Mehr Abbildungen haben die wenigsten Exemplare. Das im Börsenblatt Nr. 176 vom 31. Juli d. J. erwähnte aus der Huth-Library mit 19 Stichen war eine außergewöhnliche Seltenheit, die darum auch mit M 36 000.— bezahlt worden ist. — Wiederum aus der Hoe-Auktion stammt der

Dialogus creaturarum moralisatus. Gouda: Gerardus Leeu 1482. 2^o. M 3600.—,

ein Buch, das mit 124 sehr originellen Holzschnitten geziert ist. In der Anmerkung wird von Baer & Co. gesagt, es wäre dies »das erste bei Leeu erschienene illustrierte Buch«, doch hätte hinzugefügt werden sollen: aber nicht die erste von ihm gedruckte Ausgabe desselben; denn diese ist bereits im Jahre 1480 dort herausgekommen. Weiterhin ist bemerkenswert dabei, daß der Hoe-Katalog nicht ganz zuverlässig ist; er verzeichnet 103 Blätter (»first blank missing«), während aus der Beschreibung bei Baer & Co. deutlich hervorgeht, daß das Exemplar mit 104 Blättern vollständig ist und nichts fehlt.

Eine andere große Seltenheit ist das mit Unterstützung der deutschen Kaiser Friedrich III. und Maximilian hergestellte Werk von

Nitzschewitz: Psalterium novum beatae Mariae virginis. (Kloster Zinna ca. 1493.) 4^o. M 7000.—,

das auf 116 Blättern an 500 zum Teil wiederholte Holzschnitte enthält. Es ist der einzige Druck des 15. Jahrhunderts aus Zinna (bei Jüterbog), von dem Schreiber in seinem Manuel nur 19 Exemplare nachweisen kann, unter denen außerdem noch mehrere defekt sind. Das vorliegende hat ebenfalls Robert Hoe gehört, der es vermutlich von Quaritch erworben hat. Dieser besaß es noch im Jahre 1886 (cf. Cat. 370, Nr. 36 198) und zeigte es damals für £ 96.— (M 1920.—) an. — Schließlich sei noch

Columna: Hypnerotomachia Poliphili. Venedig: Aldus 1499. 2^o. M 4000.—

erwähnt, ein sehr schönes Exemplar dieses zwar nicht hervorragend seltenen, aber durch seine klassisch schönen Holzschnitte mit Recht berühmten und gesuchten Werkes.

Halb noch in der Inkunabelzeit, halb im 16. Jahrhundert steht der Katalog 45 von J. Halle in München, der sich »Zur Geschichte des Humanismus« betitelt und in eleganter äußerer Form auf 205 Seiten 953 verschiedene Werke beschreibt. Neben Petrarca, Boccaccio, Aeneas Sylvius Piccolomini (später Papst Pius II.) und Erasmus von Rotterdam sind besonders noch die Deutschen Heinrich Bebel, Seb. Brant, Gobanus Hesus, Geiler von Kaisersberg, Ulrich von Hutten, Philipp Melancthon, Th. Murner, Joh. Reuchlin, Beatus Rhenanus und Jac. Wimpheling in reicher Auswahl teils mit eigenen Schriften, teils mit ihren Ausgaben klassischer Autoren vertreten. Besonders erwähnenswert ist ein schön ausgestattetes Pergamentmanuskript der Epistolae familiares des Cicero aus der Mitte des 15. Jahrhunderts in italienischer Humanistenschrift (M 5000.—) und von den rund 60 Inkunabeln:

Cicero: De oratore. [Venedig: Wendelin von Speyer ca. 1470.] 4^o. M 650.—.

Josephus: Opera. [Strassburg: Joh. Mentelin ca. 1470.] 2^o. M 1500.—.

Schedel: Buch der Chroniken. Nürnberg: Ant. Koberger 1493. 2^o. M 1100.—.

Brant: Das nuw schiff von narragonia. Strassburg: Grüniger 1497. 4^o, zusammengebunden mit Geiler v. Kaisersberg: Navicula s. speculum fatuorum. Strassburg: Schürer 1510. 4^o. M 1000.—.

Brant: Stultifera navis. Basel: Bergman v. Olpe 1497, Kal. Martiis. 4^o. M 800.—.

Den Dramen dieser Zeit, den Epistolae obscurorum virorum nebst dem Judenbücherstreit, dem Unterrichtswesen, Grammatiken und Wörterbüchern sind besondere und interessante Abteilungen gewidmet. Die wenigen (17) Abbildungen sind geschickt gewählt.

Mit dem ausgehenden 16. Jahrhundert hören die schönen Bücher, in Deutschland wenigstens, zunächst auf, und mehr als hundert Jahre danach haben wir erst wieder damit begonnen, etwas auf ihren äußeren und inneren Schmuck zu geben. Dann aber sind schnell Künstler herangewachsen, deren Bücherillustrationen zu sammeln, allmählich Mode geworden ist. In seinem vornehm ausgestatteten Lagerkatalog 23 führt uns nun E. G. Boerner in Leipzig diese »Illustrierten Bücher des 18. und 19. Jahrhunderts« in reicher Auswahl vor, und zwar — das ist in so konsequenter Durchführung neuartig daran — in der Anordnung nach den Namen der Künstler, über die zugleich meist kurze, ab und zu aber auch ausführlichere biographische Daten beigelegt werden. Es sind im ganzen 1328 Nummern, von denen ungefähr dreihundert auf das 18. Jahrhundert entfallen. Sehr viele Bücher sind auf diese Weise, man kann nicht sagen in eine unbekante, aber doch uns ungewohnte Verbindung gebracht worden, und man wird kaum fehlgreifen mit der Annahme, daß dieses Vorgehen Nachfolge finden wird. Einzelne der behandelten Illustratoren, wie Chodowiecki, Sal. Gessner, Hofemann, Menzel, Neureuther, Poggi, Ludw. Richter, Schwind, Sonderland, Specker, sind sehr vollständig mit ihren Werken vertreten, und nur wenige, wie z. B. der Berliner Schmidt, fehlen ganz. Die Kollationen sind sorgfältig und genau. Wenn Kataloge in ähnlicher Anordnung und in ebensoguter Bearbeitung öfter erschienen, so würden sie nach und nach eine ziemlich zuverlässige Grundlage für eine künftige Bibliographie der deutschen illustrierten Bücher der letzten zwei Jahrhunderte abgeben können. Von den öffentlichen Bibliotheken ist in solcher Sache nicht viel zu erwarten; denn sie haben in dieser Richtung früher gar nicht gesammelt und tun das auch jetzt kaum; nur einzelne größere Kupferstichkabinette sind bemüht, ihre empfindlichen Lücken darin nach und nach etwas zu vermindern. Man denkt an solche Dinge gemeinhin erst dann, wenn die in Betracht kommenden Bücher selten und teuer werden, vorher betrachtet man sie nur zu gern als nicht der Rede wert. Es ist sehr erfreulich, daß wenigstens für die Zukunft nunmehr die Aussicht besteht, daß solche Zustände durch die unter Mitwirkung des Börsenvereins gegründete Deutsche Bücherei ein für allemal beseitigt werden. Man wird vom Jahre 1913 ab wenigstens wissen, wohin man sich zu wenden hat, wenn man erfolgreiche Nachforschungen nach deutschen Büchern führen will oder muß, die nach diesem Zeitpunkte erschienen sind. — Im Anhang behandelt der erwähnte Katalog noch »Almanache — Kalender — Taschenbücher«, geordnet nach den Erscheinungsorten. Sie haben ja fast alle zu den illustrierten Büchern gehört, und es waren nicht die schlechtesten Kräfte, die an ihrem zierlichen Schmucke gearbeitet haben. Das Verzeichnis selbst ist durchaus ohne Illustrationen erschienen. Man sieht, es geht auch so.

B. P.